



Beiblatt B

Standortbestimmung Sonderpädagogik



Umsetzung der Bestimmungen der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen in der Gemeinde

Ausgangslage/Hintergrund

Der erste Schritt in der Umsetzung der Bestimmungen im neuen Volksschulgesetz und in der dazugehörigen Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen ist eine Analyse des aktuellen sonderpädagogischen Angebots in der Gemeinde (vgl. Abbildung Beiblatt B Seite 4).

Ein Teil der Standortbestimmung ist die quantitative Analyse, welche die Art und Anzahl der sonderpädagogischen und unterrichtsergänzenden Massnahmen in der einzelnen Gemeinde aufzeigt. Diese wurden für den Kanton Zürich von der Bildungsstatistik erstmals für das Schuljahr 2005/06 erhoben (SOP Erhebung). Die Resultate sind unter www.bista.zh.ch Sonderpädagogik Massnahmen zu finden, wo auch ein Instrument zum Vergleich der einzelnen Gemeinden zur Verfügung steht.

Mindestens ebenso wichtig ist die qualitative Analyse des aktuellen sonderpädagogischen Angebots einer Gemeinde. Dabei geht es darum, die Qualität des sonderpädagogischen Angebots einer Gemeinde zu beschreiben und zu bewerten.

Ziel

Die Standortbestimmung reflektiert die Stärken und Schwächen des aktuellen Angebots und ist die Grundlage für das neue sonderpädagogische Konzept der Gemeinde.

Zeitraumen

Um die Projekttermine und Meilensteine nicht zu gefährden, soll nicht zu viel Zeit und Energie in die Standortbestimmung (Analyse des Ist-Zustandes) investiert werden. Ein bis zwei Sitzungen reichen für die Standortbestimmung aus.

Beteiligte

Die Koordinationsgruppe hat die Aufgabe, die Standortbestimmung als Ausgangslage für das neue sonderpädagogische Konzept der Gemeinde zu erstellen. Für die quantitative Analyse (Berechnung der aktuellen und zukünftigen Vollzeiteinheiten) müssen nicht alle Beteiligten involviert werden, jedoch für die qualitative Analyse (Stärken erhalten, Probleme vermeiden) ist eine breite interdisziplinäre Beteiligung unerlässlich, damit möglichst viele Perspektiven des schulischen Alltags berücksichtigt werden können.



Leitfragen

Welche Bestandteile, Organisationsformen und Funktionen des sonderpädagogischen Angebots überzeugten bisher und sollen unbedingt beibehalten werden? Wo bestehen heute Unklarheiten oder Probleme?

Analyse-Methoden

Für die qualitative Analyse des aktuellen sonderpädagogischen Angebots einer Gemeinde sind verschiedene Methoden sinnvoll. Wichtig ist es, nicht bei der Standortbestimmung stehen zu bleiben, sondern bald zur Definition der qualitativen Eckpunkte des neuen sonderpädagogischen Konzepts zu schreiben.

Beispiele für Analyse-Methoden:

SOFT-Analyse

Dieses Vorgehen wird in der Beilage zur Handreichung «Geleitete Schule» detailliert erläutert.

www.volksschulamt.zh.ch → Umsetzung neues Volksschulgesetz → Unterstützungsmaterialien → Handreichungen und Merkblätter → Geleitete Schulen: Handreichung/Beilage 1. Schulprogramm/Fachartikel → Standortbestimmung für das 1. Schulprogramm → Seite 9

Brainstorming

Brainstorming kann sowohl für die Ist- als auch für die Soll-Aufnahme eingesetzt werden. Hier nochmals die wichtigsten Regeln des Brainstormings: Alle Teilnehmenden (Koordinationsgruppe, wenn möglich erweitert durch Fachgruppe) sollen ohne jede Einschränkung Eindrücke (bei der Ist-Analyse) oder Ideen (für die Soll-Beschreibung) schildern und mit anderen Beiträgen kombinieren. Als Grundregeln gelten für die erste Phase:

- Keine Kritik an Äusserungen von anderen
- Keine Wertung von Ideen
- Keine Killer-Phrasen («das bringt eh nichts»)

In der zweiten Phase werden die Äusserungen und Ideen sortiert und in Kategorien zusammengestellt. Danach werden die Kategorien gewertet, z. B. mit einem Punktesystem, um die wirklich wichtigen Themen herauszufiltern.

Ergebnis der Standortbestimmung

Unabhängig von der Methodenwahl soll die Standortbestimmung möglichst konkrete Ansatzpunkte liefern, um die Arbeit am sonderpädagogischen Konzept aufnehmen zu können. Deshalb ist es wichtig, dass alle Resultate schriftlich festgehalten und gewichtet werden. Nach der Standortbestimmung sollte klar werden, welche Schwerpunkte im sonderpädagogischen Konzept der Gemeinde gesetzt werden.

Checkliste

Diese Checkliste gibt Hinweise zur Analyse des aktuellen sonderpädagogischen Angebots einer Gemeinde. Sie ist nicht vollständig und stellt keinen Fragenkatalog zur vollständigen Beantwortung dar. Die Abbildung auf Beiblatt B Seite 4 stellt die Beteiligten und Perspektiven zur Analyse des sonderpädagogischen Angebots dar.

1. Fokus Inhalt

- Wie werden Kinder und Jugendliche mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen gefördert?
- Wie werden Kinder und Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen gefördert?
- Wie werden die Begabungen aller Kinder und Jugendlichen gefördert?
- Wie werden besonders begabte Kinder und Jugendliche gefördert?
- Wie wird präventiv gearbeitet?
- Wie ist das sonderpädagogische Angebot strukturiert?
- Wie unterscheiden sich die sonderpädagogischen Angebote in den Schulen?



- Wie unterscheiden sich die sonderpädagogischen Angebote in den Stufen Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Sekundarstufe?
- Welches sind die Stärken und Spezialitäten der verschiedenen sonderpädagogischen Angebote?
- Wie werden Regel- und andere Lehrpersonen unterstützt?

2. Fokus Struktur

- Wie klar sind die Verfahren im sonderpädagogischen Angebot?
- Welche Verfahren sind definiert? Welche Verfahren sind nicht definiert?
- Wie einheitlich werden die Verfahren angewendet?
- Wie laufen die Zuweisungsverfahren zu den einzelnen Angeboten im Detail ab?
- Wie klar ist die Fallführung geregelt und für welche Fälle? Wer ist daran beteiligt?
- Wer steuert das sonderpädagogische Angebot inhaltlich?
- Wie werden Ressourcen verwaltet und verteilt?
- Wie sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen (aus der quantitativen IST-Analyse) verteilt?
- Wie ist die Rolle (Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung) der Schulleitungen im sonderpädagogischen Angebot?
- Wie sieht die Rolle der Lehrpersonen, therapeutischen und anderen Fachpersonen, der Schulpflegemitglieder, der Eltern im sonderpädagogischen Kontext aus?
- Wer muss wann einen schriftlichen Bericht zu welchen Fragestellungen erstellen? Wer erhält den Bericht?
- Wie ist die Verwaltung sensibler Personendaten (Schutz, Archivierung, Vernichtung) organisiert?
- Wer entscheidet im Konfliktfall?
- Welche Unterlagen zum sonderpädagogischen Angebot (Konzepte, Richtlinien, Broschüren, Homepages, Vorgaben, Leitbilder, Quims-Ziele, Organisationsstatut) bestehen in der Gemeinde?
- Welche wichtigen Fristen sind zu beachten?

3. Fokus Kultur

- Welche (Auswahl-)Kriterien gelten bei der Besetzung der Stellen für sonderpädagogische Lehr- und Fachpersonen?
- Wie wird das sonderpädagogische Angebot der Gemeinde kommuniziert? Welchen Ruf geniessen die verschiedenen sonderpädagogischen Angebote?
- Wie wird mit Eltern über das sonderpädagogische Bedürfnis ihres Kindes kommuniziert?
- Wovon ist die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder mit sonderpädagogischen Massnahmen geprägt?
- Welche Konflikte sind in der Vergangenheit häufig eingetreten?
- Wie wurden die Konflikte gelöst?
- Welche Art von Konflikten benötigen grossen Aufwand?
- Wie werden die betroffenen Kinder und Jugendlichen in die Entscheidungsfindung einbezogen und informiert?
- Wie läuft die Zusammenarbeit der Lehrpersonen mit den sonderpädagogischen Fachpersonen ab?
- Wie ist die Zusammenarbeit der Behörde mit den direkt an der Schule Beteiligten im sonderpädagogischen Kontext?
- Wie werden die Nahtstellen zu ausserschulischen Unterstützungsangeboten (Sonderschulen, Schulpsychologischer Beratungsdienst, Jugendsekretariat etc.) gestaltet?
- Wie funktioniert die Platzsuche (Heime, Sonderschulen, Fremdplatzierungen)? Welche Personen sind einbezogen?



Inhalt, Struktur und Kultur bei der Analyse des sonderpädagogischen Angebots

